Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 53 (1966)

Heft: 1: Universitätsgebäude in England

Rubrik: Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veranstalter	*Objekte*	*Teilnahmeberechtigt*	*Termin*	*Siehe WERK Nr.*
Gemeinderat der Stadt Murten, Murten FR	Seeufergestaltung Pantschau in Murten FR	Die in den Kantonen Freiburg, Bern, Neuenburg und Waadt heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, Ingenieure und Landschaftsgestalter	31. Januar 1966	Januar 1966
Stadtrat von Zürich	Krankenheim Entlisberg in Zürich-Wollishofen	Die in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens Juni 1963 niedergelassenen Architekten	28. Februar 1966	November 1965
Katholischer Kirchenbauverein Oberrieden ZH	Katholische Kirche mit Pfarrhaus in Oberrieden ZH	Die in den Bezirken Horgen und Meilen und in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten römisch-katholischer Konfession	28. Februar 1966	Dezember 1965
La ville de Neuchâtel	Raccordement de la ville de Neuchâtel à la RN 5	Tout architecte et ingénieur domicilié en Suisse	4 mars 1966	août 1965
Gemeinderat von Freienbach SZ	Primarschulhaus in Wilen-Freienbach SZ	Die in den Bezirken Höfe und March (Kanton Schwyz) oder im Bezirk See (Kanton St. Gallen) heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1965 niedergelassenen Fachleute	31. März 1966	Dezember 1965
Gemeinde Oftringen AG	Bezirksschulhaus mit Turnhalle und Lehrschwimmbecken in Oftringen AG	Die im Bezirk Zofingen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1964 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. März 1966	Dezember 1965
Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich	Erweiterung der Universität Zürich	Fachleute, die das Schweizer Bürgerrecht besitzen oder seit 1. Januar 1964 in der Schweiz niedergelassen sind	29. April 1966	September 1965
Regierungsrat des Kantons Aargau	Kantonsspital in Baden AG	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	2. Mai 1966	November 1965
L'Etat de Vaud	Technicum cantonal vaudois à Yverdon	a) Les architectes vaudois, quel que soit leur lieu de résidence; b) les architectes suisses, actuellement domiciliés dans le canton de Vaud et cela à compter dès le 1er octobre 1965	18 mai 1966	décembre 1965

Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Preisgericht: Albert Schellenberg, Präsident der Kirchenpflege (Vorsitzender); Paul Maier; Lorenz Moser, Arch. SIA; Claude Paillard, Arch. BSA/SIA; Robert Weilenmann, Arch. BSA/SIA; Ersatzmann: Pfarrer Arthur Müller.

Neu

Seeufergestaltung Pantschau in Murten FR

Ideenwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat der Stadt Murten unter den in den Kantonen Freiburg, Bern, Neuenburg und Waadt heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, Ingenieuren und Landschaftsgestaltern. Dem Preisgericht stehen für die Prämiierung von drei bis vier Entwürfen Fr. 9000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 1000 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeinderat Paul Scherzinger (Vorsitzender); Walter Chabloz, Tiefbautechniker; Fritz Lerf, Schulinspektor; Marcel Matthey, Arch. SIA, Bauinspektor des Kantons Freiburg, Freiburg; Robert Schmid, Ing. SIA, Nidau; Ersatzmänner: Gemeinderat Hugo Maeder; Henri Petitpierre, Ing. SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Stadtschreiberei Murten (Postcheckkonto 17-29, Stadtkasse Murten), bezogen werden. Einlieferungstermin: *31. Januar 1966.*

Hinweise

Vorschlag zur Gründung eines Schulbauzentrums

Nach einer ganz groben Schätzung müssen bis 1970 in der Schweiz jährlich etwa 35 Volksschulanlagen zu je 12 Klassen bereitgestellt werden. Dazu kommen die Mittelschulen, bei denen neben dem laufenden Bedarf auch noch ein Nachholbedarf gedeckt werden muß. Die Forderung nach einer Rationalisierung im Schulbau wird immer dringlicher. Sie wurde beispielsweise auch im Abstimmungskampf um die neue Kantonsschule Rämibühl erhoben. Einige Industrien und Arbeitsgruppen befassen sich bereits mit diesen Problemen. Solche Einzelaktionen müssen sich aber immer auf wenige Objekte beschränken. Die wirtschaftlichen Vorteile einer breiten Koordination können deshalb nicht voll ausgenützt werden.

Eine große Gefahr besteht darin, daß die von der Bauwirtschaft entwickelten Systeme den pädagogischen Anforderungen zu wenig Rechnung tragen und dadurch zu einer Hemmung fortschrittlicher Unterrichtsmethoden führen können. Neuzeitliche Unterrichtsmethoden stellen ganz bestimmte bauliche Anforderungen, die vom bisherigen Normalschulhaus wesentlich abweichen können. Dies zeigen manche der neu erstellten oder geplanten Schulbauten für Oberstufenklassen.

Wer sich als beratender Planer oder Architekt mit den baulichen Problemen mancher Gemeinden vertraut gemacht hat, weiß, wie unvorbereitet viele von ihnen den umfangreichen Bauaufgaben der Zukunft gegenüberstehen. Ungewöhnlich große finanzielle Mittel müssen aufgebracht werden. Dies ist nur eines unter vielen Problemen. Besonders schwer wiegt, daß es zahlreichen Gemeinden Mühe bereitet, den Umfang der künftigen Bedürfnisse genügend genau abzuschätzen und eine entsprechend voraussehende Planung zu betreiben.

Der Schulbau darf wohl als die wichtig-

ste öffentliche Bauaufgabe bezeichnet werden. Ein schweizerisches Schulbauzentrum könnte als objektive Beratungsstelle für die Gemeinden eine fruchtbare Tätigkeit entfalten. Es ist nicht zu übersehen, daß heute im Schulbau eine gewisse Unsicherheit herrscht. Sie steht im Zusammenhang mit Erneuerungsbestrebungen aufgeschlossener Pädagogen. Neue Tendenzen im Schulunterricht zeichnen sich am deutlichsten im Unterricht an oberen Klassen der Volksschule ab. Auch der Schulbau sollte den neuen Erfordernissen Rechnung tragen. Wer aber soll die neuen Richtlinien und Bauprogramme aufstellen? Die Behörden, die Lehrer oder die Architekten?

Es liegt auf der Hand, daß diese Arbeit nur in enger Zusammenarbeit aller am Schulbau Beteiligten optimal geleistet werden kann. Eine echte Zusammenarbeit kann sich aber nur schwer in einem temporären Gremium entwickeln, wie dies etwa eine Baukommission oder das Preisgericht eines Projektwettbewerbes bildet. Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Vertretern verschiedener Berufsgruppen bedarf des gegenseitigen Verständnisses und einer gemeinsamen Sprache. Diese Voraussetzungen werden sich erst nach einer gewissen Zeit einstellen. Das schweizerische Schulbauzentrum sollte den Rahmen schaffen für eine beginnende Tradition der Zusammenarbeit im Schulbau.

Wie weit aber ist dies innerhalb der regionalen Verschiedenheiten überhaupt möglich? Wir dürfen neben den Verschiedenheiten die ja doch viel größeren Gemeinsamkeiten nicht übersehen, Gemeinsamkeiten, die um so klarer hervortreten, je grundsätzlicher wir die Probleme angehen. Es ist technisch auch durchaus möglich, Grundelemente zu entwickeln, die von örtlichen Handwerkern nach den Plänen angesessener Architekten zu verschiedenartigsten Anlagen zusammengefügt werden können. Solche Bausysteme haben sich in England seit Jahren bewährt.

Die Aufgaben eines Schulbauzentrums lassen sich in drei Stichworten zusammenfassen: Forschung, Information und Beratungen. Ein Schulbauzentrum umfaßt zweckmäßigerweise eine kleine Arbeitsgruppe, der eine beratende Kommission zur Seite steht. Personell sollten der Arbeitsgruppe zu Beginn mindestens ein Pädagoge, ein Architekt oder Bautechniker und eine Sekretärin angehören. Der Kreis der beratenden Kommission wäre weiter zu spannen. Bau- und Erziehungsbehörden, Industrien, Architekten und Lehrerschaft sollten in ihr vertreten sein. Diese Kommission würde in einem bestimmten zeitlichen Rhythmus zusammentreten und wäre bei Bedarf einzuberufen. Den Koordinierungsaufgaben des Schulbauzentrums entsprechend wäre mit an Schulbaufragen interessierten Institutionen Kontakt zu pflegen. Institutionen ähnlichen Umfanges haben einen jährlichen Finanzbedarf von Fr. 100000.– bis Fr. 150000.–. Damit ein möglichst weiter Kreis interessierter Gemeinden erfaßt und bedient werden kann, sollten Beratungen einzelner Gemeinden für diese kostenlos oder doch mit geringen Beiträgen durchgeführt werden können.

In jüngster Zeit wurden in Italien, in Deutschland und in Österreich Schulbauzentren gegründet. Auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit kann die 1949 gegründete Bauabteilung des englischen Erziehungsministeriums zurückblicken. Hier betreibt ein kleines Team von Pädagogen, Verwaltern, Architekten, Geometern und Technikern kontinuierliche Grundlagenforschung über erzieherische, technische und wirtschaftliche Probleme. Die theoretischen Untersuchungen werden ergänzt durch die praktische Ausführung einzelner Beispiele. Die Ergebnisse dieser Tätigkeit werden in einer Publikationsreihe veröffentlicht und durch einen regen Kontakt mit den lokalen Behörden verbreitet. Trotz einer gewissen Zentralisierung werden den einzelnen englischen Grafschaften weitgehende Freiheiten zugestanden. Die Tätigkeit der Entwicklungsgruppe wirkt vor allem mittels Beispielen und durch Überzeugungskraft. Neben der Londoner Forschungsstelle wurden in Großbritannien weitere Studienzentren für Schulbau errichtet, so in Hertfordshire und Nottinghamshire.

1957 wurde in England das «Consortium of Local Authorities Special Programme», kurz CLASP, gegründet. Verschiedene lokale Behörden haben sich darin zusammengeschlossen, mit dem Ziel, durch die Zusammenlegung ihrer finanziellen Mittel und durch eine eigene Kontrolle in den vollen wirtschaftlichen, qualitativen und zeitlichen Gewinn der industriellen Herstellung in großer Serie zu gelangen. Dieses Konsortium hat die bedeutendste Vorfabrikationsmethode für den englischen Schulbau geschaffen, das CLASP-System.

Dieser wirtschaftliche Zusammenschluß, verbunden mit unermüdlicher Forschungsarbeit, zeitigte eindrückliche Vorteile. Während die allgemeinen Baukosten unablässig gestiegen sind, haben sich die Schulbaukosten innerhalb von zehn Jahren vermindert, ohne daß die Fläche pro Schüler reduziert worden wäre und bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung. Die für den Schulbau entwickelten Baumethoden werden heute mehr und mehr auch im Wohnungsbau Großbritanniens angewendet.

Verschiedenen ausländischen Technischen Hochschulen in Deutschland und Österreich sind Institute für Schulbau angegliedert. Die ETH verfügt nicht über ein solches Institut. Es ist auch nicht vorgesehen, eines zu gründen.

Um so schwerer wiegt das Fehlen eines schweizerischen Schulbauzentrums. Die baulichen Aufwendungen der öffentlichen Hand werden in den nächsten Jahrzehnten finanzielle Mittel bisher nicht gekannter Größenordnung erfordern. Als Beispiele seien etwa der Nationalstraßenbau oder die Erweiterung bestehender und der Bau neuer Hochschulen genannt. Solche Aufgaben können wohl nur mittels rationalisierter Konstruktionsmethoden bewältigt werden. Der Schulbau erscheint für die Anwendung vorfabrizierter Elemente besonders geeignet. Im Schulbau erzielte Erfahrungen könnten in der Folge bei anderen Bauaufgaben verwertet werden, wie dies beispielsweise in England zu beobachten ist. Schweizerischer Lehrerverein

Pflanze, Mensch und Gärten

Ein künstlicher Teich

Derjenige, der eben Land erworben hat, um einen Garten anzulegen, kann sich kaum vorstellen, daß dieser je zu dicht bewachsen sein könnte. Und doch, wenn er einen Blick in ältere Gärten tut, sieht er, wie Stauden und Büsche in die Breite gewachsen sind und nun an das Licht drängen. Er sieht, wie die Bäume die Sicht mindern und zu viel beschatten. So ein alter Garten wirkt beinah zu grün, sicherlich zu dunkel.

Um uns davor zu bewahren, gibt es mehrere Regeln und Heilmittel. Ein guter Gärtner pflanzt schon anfangs nicht zu dicht. Später lichtet er, indem er Pflanzen herausnimmt und Büsche beschneidet. Er legt, um Raum zu gewinnen, Plattenwege und kurz zu haltende Rasenflächen an.

In unserem Garten ist es ein künstlicher Teich, der Licht, Leben und Raum hineinbringt. Sein Wasser reflektiert das Sonnenlicht. Blauer Himmel und weiße Wolken spiegeln sich darin. Auch bei schlechtem Wetter glänzt seine Oberfläche. Und bei Mondschein wirkt der Teich wie ein See.

Dasselbe gilt wohl auch für ein Schwimmbassin. Nur daß dieses mehr Raum in Anspruch nimmt und durch seine Zweckbestimmung sachlicher aussieht. Ein Teich sollte je nach Größe des Gartens nicht mehr als 1,5 bis 5 m² messen. Er ist eine Art vergrößerte Vogeltränke, deren Anblick uns erfreut.